



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Frucht deß Kriegs welcher wider Gott geführt wird/ oder Peynliche Würckungen der Todt-Sünd

Schwertfer, Wenzel

Jngolstatt, 1661

§. V. Das ander Mittel ist/ daß der Beicht-Vatter der Zeit vnnd Notthurfft
nach straffe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46282](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46282)

Den Ruest der Sünden mit Fingern
 zeigt/ nemmen vnd hören sie es ein
 weil an/ endlich/ vertriebt es sie/ schä-
 men sich mit dem alten Vnflat wider
 für ihn zukommen / suchen demnach
 einen anderen/ welcher/ als ein newer
 Arzt vermainen solle / die Kranckheit
 hab erst angefangen/ suchen von ihme
 Hilff/ welcher mehr zu Verlängerung
 der Kranckheit / als zu wolständiger
 Genesung gedene/ biß gleichwol endt-
 lich sie selbst an der Besserung ver-
 zweiffen. Der einen stärten Beicht-
 Vatter braucht / ist nit wol möglich/
 daß ihm nit endlich geholffen werde.

S. V.

Das ander Mittel ist / daß der
 Beicht Vatter der Zeit vnd Noth-
 turfft nach straffe

In geistlicher Seelen Arzt solle
 sich richten nach einem leiblichen
 Arzten/ vnd gueten Aderlasser. Wan

M iij nun

nun dergleichen Arzt vermercke / daß das Gift vnd Apter noch tieff darinn stecke / gehen sie anfangs gar lind mit vmb / erzaiigen ein grosses Wiltenden / biß sie einest ihren Vortzl ersehen / alsdann schlagen sie geschwind dorein / vnd trucken das Geschwär auß. Vnd ob schon anfänglich der Krancke vor Schmerzen auffschreit / wann aber das Geschwär offen ist / kombt das Gift von der Wurzel herauß. In gleichem muß man mit dem Sünder anfangs gemach thun / wie es dann der Hayland Petrum gelehret hat.

Seynd zwar wol etliche / so dermassen vergiffte Geschwär haben / daß man gleich anfang mit allem Ernst darüber muß / sonderlich wo Gefahr ist / daß das Ubel nit weiters vmb sich fresse / vnd auch andere Glider angreiffe / alsdann ist kein Zeit zu versäumen / sondern mit schneiden vñ brennen / wie es die Noth erfordert

erfordern wirdt/vorzukommen/ damit
 das Gift nit weiter sich außgisse. Bey
 gewissen Fählen aber / nach dem Gott
 der heilige Geist einen Beicht. Vatter
 erleuchten wirdt / wann er die Stell
 Gottes in dem Beichtstuel versicht/
 muß er zuweilen dem Beicht. Kind
 mitlendig zuwarten / vnd das wol auch
 sibem vnd sibensig mahl / biß nemblich
 sich die Zeit erangnen wirdt / da man
 vermaint / es möchte mit glimpff ge-
 holffen werden. Ich habe von einem
 Mann / so zu vnseren Zeiten für einen
 gelehrten vnd geistreichen Mann ist
 gehalten worden / mir sagen lassen / daß
 er einē Beicht. Kind ein ganzes Jahr
 zugewarth habe / in dem es immerzu
 in die alte Sünd gefallen ist. Als er
 aber nach verfllossenem Jahr gesehen
 hat / daß kein besserung erfolgen wolle /
 hab er ihn gebetten / ob er einem andern
 sein Gewissen vertraut hette / welcher

W v ihm

ihm villeicht zu seiner Seel Seeligkeit
möchte befürderlicher seyn. Er trawe
ihm das nit zuchun/ weilen er allbereit
ein ganzes Jahr ihme gebeicht / vnd
sich nichts gebessert habe. Dise auff-
richtige Demuth des Beicht. Vatters
hat dem Beicht. Kind das Herz der-
gestalt genommen / daß er fürs erste
dem Beicht. Vatter wegen diser wol-
gemainten Erinnerung treulich ge-
danckt / darauff sein Leben ernstlich
gebessert / vnd ihn für seinen beständi-
gen Beicht. Vatter behalten hat. Das
man dergleichen Diemantē erwaiche/
ist nit allezeit Böcks. Bluet vonnöth-
ten/ es hilfft zuweilen auch etnes sanfft-
mütigen Lämbleins Bluet. Ob zwar
vnderweilen wol noch were / daß man
einen harten Diemant hette / derglei-
chen grobe vnd harte Böck darmit zu-
schneiden. So muß man auch kein
sonders Bedencken auff. die Person
tragen/

tragen/ wans die Noth erfordert/ vnd dem Vbel recht solle geholffen werden.

Christus (dessen Ampt der Reichth. Vatter versicht) fürchtet weder Petrum/ noch Johannem/ noch Jacobū/ sondern strafft sie/ wie ers macht hatte. Ja es gibt wol auch Gott seine Statthalteren absonderliche Gnad/ daß in diesem Fahl die Sünder mit Forcht zu ihnen gehen / vnd ihnen zu Süessen fallen. Die Macht/ so nit allein den Apostlen / sondern auch einem jeden Statthalter Christi ist gegeben worden/ ist groß. Als Nathan die Stell Gottes vertreten solte/ vnd zu David gesandt worden/ daß er ihn von seiner Seelen Kranckheit solte seinem Gewalt nach gesund machen/ ist er zu ihm hinein gangen/ hat sich aber nit vil auff die Erden genaigt / wie er sonst vor ihme pflegte zuthun/ sondern nach dem er Gleichnuß weiß seinen Vortrag ge-

W vj chan

than hatte/ sagte er ohn weitere Hof-
 weiß guet trucken zu ihm (3. Reg. 1.)
 Du bist der jentze Mann/ hat ihn so
 gar kein König genent. Difen Gewalt
 der Priester nemmen wol in acht die
 gottseelige Fürsten/ welche/ in dem sie/
 als vnser Catholischen Glaubens
 veste Säulen / von der grossen Herr-
 ligkeit Göttlicher Majestet erkauft
 worden / geben sie ihren Vnderthanen
 ein schöne Lehr vnd Exempel/ wie sie
 ihre Seelsorger in acht nemmen sol-
 len. Wann du dann die klare Sonnen
 ansiehst/ laß dich kein andern falschen
 Schein verführen. So hat auch der
 geistliche Richter/ den / vber welchen
 er Recht sprechen solle/ nit zu fürchten/
 sondern solle ohne Scheu thun / was
 Recht vnd Recht außweisen. Vnd
 wirdt des Reichs Vatters Ermah-
 nung den besten Nachtruck haben/
 wann das Reichs Kind merken wird/
 daß

daß er nit auß Zorn/sondern auß Liebe
mit ihm verfare/ sonderlich wann er
von ihm einen kurzen Spruch auß
heiliger Schrift/ oder auß den heyl gē
Bätteren hören wird/ welcher ihn an-
genlich trifft/ vnd sein Gewissen rüh-
ret. Öftermahlen gibt ein einziges
Wort mehr nach/ als wann man im
Beichtstuel ein lange Predig macht.

§. VI.

Das dritte Mittel ist / daß man
dem Beicht. Kind ernstliche Rew
vnd Layd wol vorhalte.

DEs zwar nit so hoch anzuziehen
ist / wann der jentige öfter in die
alte Sünden fällt/welcher einweders
von Natur sehr gebrächlich / oder bey
einer gewissen Gesellschaft/ oder andern
vnvermeidlichen Vmbständē noch
wendig bleiben muß/ so ist doch derglei-
chen Mensch desto ernstlicher anzuh-
alten zu einer heyllichen Rew vnd
M vij Layd/